

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. einjährl. Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Sotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile des bezogenen Raumes 20 Pf., im Restmetell 40 Pf., Cirkularanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Blaupostschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 89.

Freitag den 14. April 1916

42. Jahrg.

Eine deutsche Antwortnote an die Vereinigten Staaten Nordamerikas. — Die wahre Wirkung der Zepelinangriffe in England. — Neue Eingriffe in die griechische Neutralität.

Die Kriegsgewinnsteuer im Ausschuss.

Le. Zur Erläuterung und Ergänzung des Berichtes über die Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages vom 11. d. M. erhalten wir aus parlamentarischen Kreisen folgende Mitteilungen:

Bereits in der ersten Sitzung des Ausschusses war zum § 5 der Kriegsgewinnsteuer, der die Veranlagung der für Edelsteine, Perlen, Kunst-, Schmuck- und Kurgegenstände aufgewendeten Beträge zur Steuer vorzieht, von volksparteilicher Seite die Anregung ausgegangen, auch Viehhäufungen aller Art mit in die Steuerpflicht einzubeziehen. Ein in diesem Sinne gestellter Antrag fand Annahme, namentlich mit Rücksicht darauf, daß auf Grund von Zulassung und sonst bekannt gewordenen Tatsachen damit gerechnet werden mußte, daß manche Leute, die im Kriege gut verdient haben, daraus den Anlaß nahmen, ihren Viehhäufungen auf allen möglichen Gebieten durch Anlegung und Erweiterung von Sammlungen nachzugehen. Derartige Anschaffungen sollen jedoch steuerlich nur dann berücksichtigt werden, wenn für den einzelnen Gegenstand mindestens 500 Mark und für mehrere gleichartige oder zusammengehörige Gegenstände mindestens 1000 Mark aufgewendet worden sind.

Die nach dem Erscheinen des ersten Entwurfs aus Künstlerkreisen laut gewordenen Wünsche hatten den Bundesrat veranlaßt, in die dem Reichstage gemachte Vorlage eine Bestimmung einzufügen, wonach der Erwerb von Kunstwerken lebender oder seit dem 1. Januar 1910 verstorbenen deutscher oder in Deutschen Reiche wohnender Künstler nicht von der Besteuerung erfaßt werden soll. Ein volksparteilicher Abgeordneter beantragte, diese Vorchrift auf die Werte der seit Anfang 1909 verstorbenen Künstler auszuweihen, und führte zur Begründung an, daß es sich dabei um verschiedene angehende Künstler handle, die ihre Familien nicht gerade in besonders günstigen Verhältnissen hinterlassen hätten, denen durch die jetzige Fassung die Wertverwertung der Kunstwerke erschwert werden könnte. Die Mehrheit der Kommission hat aber diesen Antrag ebenso wie die ganze Ausnahmebestimmung zugunsten der Künstler abgelehnt, offenbar aus der Erwägung heraus, es könne auch in dem Ankauf der Werte lebender oder erst kurz verstorbenen Künstler eine Kapitalanlage erblickt werden, die teils spekulativen Charakter habe, teils aus dem Bestreben entspringen sei, den erzielten Kriegsgewinn der Besteuerung zu entziehen.

Nach § 7 der Regierungsvorlage soll die Besteuerung erst eintreten, wenn der Vermögenszuwachs mehr als 3000 Mark beträgt. Ein Antrag, die Besteuerung schon bei einem Vermögenszuwachs von 1000 Mark beginnen zu lassen, wurde mit großer Mehrheit angenommen. Von volksparteilicher Seite wurde bei der Abstimmung erklärt, daß diese Herabsetzung des Beginns der Steuerpflicht nur dann annehmbar sei, wenn im § 8 die untere Grenze des Vermögens, bei dem die Steuerpflicht überhaupt beginnt, soll und die nach der Regierungsvorlage 6000 Mark beträgt, auf 10 000 Mark erhöht würde. Ein dahingehender Antrag der volksparteilichen Abgeordneten fand später aber leider keine Mehrheit. Die Zustimmung der volksparteilichen Ausschussmitglieder zur Herabsetzung der Summe in § 7 ist daher nur als eine provisorische zu betrachten; der Beginn der Steuerpflicht bei einem Vermögenszuwachs von

nur 1000 Mark erscheint trotz der verhältnismäßig niedrigen Sätze nur dann erträglich, wenn man im Interesse der kleinen Sparer und des wertmäßigen Mittelstandes die untere Grenze der Kapitalbildung bis zu 10 000 Mark freiläßt.

Die Erörterung wandte sich dann der Abgabe selbst zu. Während die Regierungsvorlage sich darauf beschränkt, den Vermögenszuwachs zu versteuern und diese Steuer insofern zu verdoppeln, als der Vermögenszuwachs auf erhöhtem Einkommen beruht, wodurch die Formulierung und die Berechnung der Steuerfrage recht kompliziert gestaltet wird, fand, abgesehen von den Konjunkturdebeten, der Gedanke allseitige Zustimmung, entsprechend der ursprünglich leitenden Idee den Kriegsgewinn als solchen, d. h. den während des Krieges erzielten Mehrertrag gegenüber dem Einkommen vor dem Kriege, neben dem Vermögenszuwachs besonders zur Steuer heranzuziehen. Bereits beim Abschluß der Reichstags-Sitzung vom 11. d. M. wurde die damalige Abgabe außer dem Vermögen auch von den größeren Einkommen zu erhöhen. Im entsprechenden Ausbau dieses Gedankens soll nach den Beschlüssen der Kommission das während des Krieges erzielte Mehrertrags neben dem vorhandenen Vermögenszuwachs und unabhängig von ihm der Reichssteuer unterworfen werden. Die Bedenken des Schatzsekretärs, daß damit das Reich die Besteuerung des Einkommens in die Hand nehme, welche Bedenken natürlich von konserverativer Seite sehr lebhaft unterstützt wurden, konnten von den übrigen Mitgliedern des Ausschusses unter Berufung auf die Regierungsvorlage selbst und insbesondere auf die beim Abschluß getroffenen Bestimmungen mit Leichtfertigkeit zurückgewiesen werden, so daß bei der Abstimmung selbst ein Mitglied der deutschen Fraktion für jenen Antrag eintrat.

Damit haben sich wieder einmal die Verhältnisse als stärker erwiesen als die Theorien. Wenn die Besteuerung des Vermögens - zu wachses und des Mehr-Einkommens durch das Reich auch weit davon entfernt ist, die Lösung des Problems der direkten Besteuerung des Vermögens und des Einkommens durch das Reich darzustellen, wie es im organischen Ausbau gefordert werden muß, so wird doch wenigstens dem berechtigten Volksempfinden insofern Rechnung getragen, als namentlich die Grundlage dafür geschaffen worden ist, alle während des Krieges und durch den Krieg erzielten Einkommenserhöhungen für das Reich, das fast ausschließlich die Lasten des Krieges trägt, steuerlich nutzbar zu machen.

Der Weltkrieg.

Das Kriegsende in russischer und englischer Besetzung.

Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet aus Petersburg: „Aufhoje Slowo“ gibt eine Erklärung des Generals Ruzki wieder, wonach der Krieg auf der Hauptfront entschieden wurde, das heißt im Westen. Dem russischen Kriegschefplan komme für die endgültige Entscheidung nur eine sekundäre Bedeutung zu. Ferner erklärte der General, daß Deutschland noch genügend Kräfte besitze, die nicht so bald erschöpft sein würden. General Ruzki ist der Meinung, daß Deutschland zunächst mit den Franzosen und Engländern abzurechnen habe, um sich dann in einer großen Offensive gegen Rußland zu wenden. Deutschland, fügte der General hinzu, wird sich bei

größter Mühe geben, um die Entscheidung vor dem Winter herbeizuführen. Die nächsten Ereignisse werden die folgenschwersten und wichtigsten sein.

Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Bei seiner jüngsten Begegnung mit dem bekannten belgischen Staatsminister Kamerbeke äußerte sich Lloyd George über die Kriegsbauer dahin, England habe 1914 den Krieg erklärt, im 1915 begonnen, 1916 geführt und werde ihn 1917 beendigen.

Militärische Hypothesen.

Der „Feiner Lob“ meldet aus Bukarest: Der Militärkritiker des „Adevărul“, ein höherer Offizier, befaßt sich in einem Artikel, betitelt „Militärische Hypothesen“ mit der Pariser Konferenz. Nachdem er festgestellt hat, die Überlegenheit der Mittelmächte sei vorhanden, weil sie auf der inneren Linie operieren, meint er: Die einzige Lösung für die Entente wäre: Die Offensive auf allen Fronten. Er kennt den Gerüchten keinen Glauben, daß 500 000 Mann in Frankreich für den Etappenkrieg zur Verfügung stellt. Letztere brauche Frankreich nicht so viel Leute für den Etappenkrieg, wie es für die Offensive braucht. Der Militärkritiker befaßt sich sodann mit der russischen Offensive und erklärt, daß die Russen im allergünstigsten Falle erst Ende 1916 in Galizien einziehen könnten. Für die Offensive in Ostgalizien müßte Rußland 2 bis 3 Millionen Soldaten einsetzen. Nachdem er dann die Offensive auf der West- und Balkanfront beurteilt hat, sagte er, daß die Entente auch bei Aufnahme einer allgemeinen Offensive nicht sicher sei.

Die Kämpfe an der Westfront.

Die Schlacht um Verdun und in der Woëvre-Gebete.

In den französischen Tagesberichten

heißt es:

Auf dem linken Maasufer richteten die Deutschen gestern Abend einen Angriff auf unsere Stellungen, bei dem sie brennende Flüssigkeiten schleuderten. Der Angriff, der sich aus dem Rabenwalde entwickelte, wurde durch unser Sperrfeuer und das Feuer der Infanterie zurückgeschlagen, mit Ausnahme des südlichen Teiles, wo der Feind in ersten Reihen Grabenbühnen bis dahin fortsetzte. Auf dem rechten Ufer der Maas haben die Deutschen im Laufe der Nacht versucht, aus den Gräben hinauszukommen, die wir in den letzten Tagen südlich des Dorfes Douaumont genommen hatten. Ihr Versuch, bei dem sie ebenfalls brennende Flüssigkeiten schleuderten, endete mit einem blutigen Mißerfolg. Bestigtes Bombardement in der Gegend von Douaumont-Baug. In der Woëvre einige Feuerüberfälle der Artillerie.

Westlich von der Maas ziemlich heftige Beschießung im Laufe des Tages an unserer Front zwischen dem Toten Mann und Cumieres. Keinerlei Infanterieaktivität. Westlich von der Maas warfen die Deutschen nach häufiger artilleriischer Vorbereitung die durch reichlichen Gebrauch von Gasbomben und tränenenerzeugenden Gasen unterstützt war, gegen fünf Uhr nachmittags einen starken Angriff gegen unsere Schützengräben zwischen Douaumont und Baug vor. Der Feind konnte in einigen vorgeschobenen Teilen unserer Linien Fuß fassen, wurde aber bald darauf durch einen Gegenangriff unserer Truppen hinausgeworfen, wobei wir etwa hundert unverwundete Deutsche, darunter einen Offizier, gefangen nahmen. In der Woëvre Artilleriekampf in den Abzweigungen von Moulainville, Ronvaux und Chailion.

Verdun und die französischen Besatzungen.

Der Pariser Korrespondent des „Secolo“ verrät unbeeiligt, daß die fortwährende deutsche Offensive vor Verdun Belorguis ereigt. Der gegenwärtige deutsche Vorstoß sei vor noch größerer Intensität wie bei Beginn der Kämpfe um Verdun.

Clemenceau schreibt, das Schicksal Verduns erfallt sich unabweisbar. Einmal habe es eine Westfront gegeben, die um nichts Geringeres als um das Besiegwerden

Wir die Aufnahmen der Anzeigen und bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Wägen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.



Für die wohlthätigen B.-weise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste meines mir unvergesslichen Mannes sage ich allen herzlichsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Frau Anna Stahlberg.

Bestandmachung.

Für einen kürzlich aus der Schule entlassenen Knaben, 14 Jahre alt, welcher Lust zur Landwirtschaft hat, suchen wir in der nächsten Umgebung von Merseburg geachtete Stellung. Entsprechende Angebote an die Armenverwaltung erbeten.

Merseburg, den 10. April 1916. Der Magistrat.

Öffentliche Sitzung

der Stadtverordneten-Versammlung am Montag den 17. April 1916, abends 8 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungslocale.

- Tagesordnung:**
1. Erweiterung des Gas- und Wasserrohrnetzes im Behausungsgebiet der Rentenguts-Gesellschaft.
 2. Erhöhung der Hundsteuer.
 3. Feuerkraftanlage für die frühere Kaserne.
 4. Ausbesserung der Dächer der Volksschule.
 5. Anlage des Ehrenfriedhofes.
 6. Feststellung d. Haushaltsplans: a. der Rubebehaltskasse, b. der Rämmerkasse.
 7. Erweiterung der Bedürfnis-Anstalt am Endpunkte der Straßenbahn.
- Merseburg, den 13. April 1916. Der Stadtverordneten-Vorsteher. Bothe.

Waldgräferei-Verpachtung

in der Königl. Oberförsterei Schkendorf. Die diesjährige Grasnutzung in der Forsterei Schkendorf soll in einzelnen Kadeln öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verpachtet werden und zwar:

1. Schußbezirk Böhberg am 18. April nachm. 4 Uhr an der Föhre in Böhberg.
2. Schußbezirk Burgsteenan u. Rahnitz am 19. April nachm. 2 Uhr Thamm's Gasthof in Rahnitz.
3. Schußbezirk Merseburg am 20. April vorm. 9 Uhr im Schloßhof in Merseburg.
4. Schußbezirk Radewitz am 20. April nachm. 1 Uhr im Gasthau Radewitz.

Oberförsterei Schkendorf, den 10. April 1916.

Saatkartoffeln

frühe u. spätere Sorten sude zu kaufen. Off. unter R 8 10 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Mehrere Fuhrer guten Dünger, darunter auch reinen Pferdedünger, hat abzugeben Meuschauer Mühle

1 langer Damenmantel für schlanke Frauen passend ist zu verkaufen. Preis ist auch ein Schlüsslein zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Unseren Geschäftsfreunden!

Die unterzeichneten Geschäftshalter haben seit Dauer des Krieges unter großen Schwierigkeiten ihre Betriebe aufrecht erhalten. Durch die etwa tige Steigerung der Futtermittelpreise und der anderen Unkosten ist ein Bestreben ohne ausreichende Fuhröhne und Rollgelber nicht denkbar.

Unter Berücksichtigung dieser Umstände sehen wir uns g-nötigt, eine Erhöhung der Fuhröhne bis 50% vom 15. d. Mts. an eintreten zu lassen.

Wir bitten von vorstehender Erklärung Vermerkt zu nehmen.

Hochachtungsvoll

M. Benemann R. Beyer & Co. P. Naumann

Attmerksame Bedienung. Mässige Preise.

Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft für

Leinen- und Baumwollwaren, Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche, Bettfedern und Betten.

Fernspr. 259.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Sonnabend den 15. April 8 1/2 Uhr abends

Turnhalle in der Wilhelmstraße:

Öffentlicher Vortrag

des Generalsekretärs P. O. Ruppel aus Berlin über

„Kriegerheimstätten der Dank des Vaterlandes“

mit nachfolgender freier Aussprache.

Versäume es niemand, sich durch Anhörung des Vortrages über die Volksbewegung für Schaffung von Kriegerheimstätten zu unterrichten.

Jede Frau und jeder Mann ist willkommen.

Älterer Kriegerverein. Eisenbahnverein. Evang. Arbeiterverein. Evang. Männer- und Jünglingsverein. Kreisverein der mittleren Postbeamten. Landwehrverein. Lehrerverein. Mieterverein. Ortsgruppe d. Verb. der unteren Postbeamten, Postunterbeamtenverein. Schrebergartenverein Nord. Militärfräw.-Verein. Verein ehem. Kavalleristen. Verein ehem. Garde.

Gebrauchtes guthalt. Fahrrad zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe an die Geschäftsstelle d. Bl. unter R 100 erbeten.

Wohnung, Apothekerstraße 4, Stube, 2 Kammern, Zubehör, an alleintretende Leute zu vermieten, um 1. Mai oder später. Preis 50 Taler. Domapothete.



Konservengläser

habe ich die erste Ladung hereinbekommen. Die Preise sind mässig und die Qualität der Gläser wie der Ringe gut.

Entenplan 11 Paul Ehlert Fernruf 329.

Ein junger Zughund, 8 Jahr alt, fest zu verkaufen. Frontleben, Friedrichstr. 16.

Ronariendahn, Anare (gelb), schöne Figur, ist im Antrage eines Veräußerungsgeschäfts zu verkaufen. Preis 8 Mark. Al. Ritterstr. 4 II links.

Kinderwagen, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Kreuzstr. 5, 2 Tr.

Kaufe Kontrollkasse „National“ gebraucht, gegen Barzahlung. Schriftl. Angebote mit Kassenummer erbeten an A. Schlicht, Leipzig, Kreuzstr. 2.

5000 Mark sind am 1. Juli auf sichere Hypothek zu verleihen.

Offerten unter 50 L in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Das Einfamilienhaus mit Garten Langkiedter Str. 30 ist zu vermieten. Näheres bei G. Schiedt, Halleische Str. 31 II.

Wohnung mit 5 Zimmern, Badraum, Küche und Zubehör sofort oder zum 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen: Christianstr. 17, 2 Tr.

Wohnung, 1. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Langkiedter Str. 19.

Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, reichl. Zubehör, 1. 7. oder später zu beziehen. Delgrube 41.

Wohnung für 160 Mk. an findertlose Leute zu vermieten. Johannstraße 1.

Zwei gutgehaltene Schreibpulte sind billig zu verkaufen. Windberg 3.

Wohnung, 4 Zimmer, Küche, reichl. Zubehör, sofort zu beziehen. Wohnung derselben Größe am 1. 7. zu beziehen. Globiger Str. 9.

Freundl. Wohnung, 2 Stuben, Küche etc., frei Unt.-Altenburg 41.

Freundl. möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Halleische Str. 36, 1 Tr.

Militärarzt sucht ruhiges Zimmer

in gutem Hause. Gest. Angebote unter M N O an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zwei möblierte, ungenierte, getrennte Zimmer, Nähe Bahnhof, zum 1. Mai zu mieten gesucht. Offerten unter A K 300 an die Exped. d. Bl.

Zu sofort gesucht einf. behagl. Zimmer event. mit Verpflegung (Hauswirtschaft) bei lebensw. Dame (Witwe). Off. erb. unter A 100 an die Exped. d. Bl.

Einfach möbl. Zimmer mit Küche sucht Landsturmann m. Familie. Off. u. H F 33 a. b. Exp. d. Bl.

Fahrrad-Zubehör

Mäntel, Luftschläuche, Glöcken, Laternen, Federn, Fatteldocken, Zwischchen

in großer Auswahl zu billigsten Preisen. Herm. Baar sen., Markt 3.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör zum 1. 7. 16 zu vermieten. Besicht. 2-5 Uhr. Zu erfr. Delgrube 41.

Angel-Schellfisch frisch einetroffen bei Emil Wolf.

Cinophon-Theater Gr. Ritterstr. 1.

Programm von Freitag bis Sonntag. Minnen von Zingad. Natur. Mission. Dramatisch. Das Erwachen der Diana und Nymphen. Kol. Zeitfilm. Christians Gut. Humoreske. Der Unbekannte. Drama aus dem Leben. Kinolop-Kriegswache.

Launen des Glücks. Gesellschaftsdrama in 2 Akten.

Zum verliebten Kakadu. Pottelshwank in 3 Akten in der Hauptrolle Otto Krepfow. Sonntag von 3 Uhr an Jugendvorstellung.

Dampfkessel-Heizer gesucht für dauernde Stellung. Georg Göpel, Maschinenfabrik Merseburg.

Tüchtige **Dreher** suchen. Körting & Mathiesen A.-G., Leusich-Leipzig.

Unabhängige **Frauen u. Mädchen** finden sofort dauernde Beschäftigung.

Mühlhordt Söhne. Für 2 träftige Dienstmädchen suchen wir Stellung. Die Berufsberatung. Meldung Karstr. 4.

Schwarz-weiß gestr. Katze entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Hofmarkt 15. Fleisz eine Bettle.

Merseburg und Umgegend.

13. April.

Goldenes Bürger- und Hochzeit-Jubiläum. Der Zimmermann Gottlieb Hoffmann in der Oberen Weinstraße feierte jetzt sein 50jähriges Bürger-Jubiläum, aus welchem Anlaß der Magistrat ein Gratulationsgedicht überreichte. Kommen dem Sonntag begeht der Bürger-Jubilair mit seiner Gemahlin das Fest der Goldenen Hochzeit. Beide Ehegatten erfreuen sich geistiger und körperlicher Mithilfheit.

Eine Stadtbewerbenziehung findet am nächsten Montag abends 6 Uhr statt. Aus der Tagesordnung ist besonders hervorzuheben die Erhöhung der Bundessteuer für die Stadt Merseburg und die Bestimmung des Haushaltsplans für die Sommerperiode. Auch über die Anlage des Ehrenfriedhofes für gefallene Soldaten werden Verhandlungen gepflogen werden.

Eine Viehwirtschaftszählung findet ebenfalls am 15. April d. S. statt; sie wird sich nicht nur wie üblich auf Pferde (ohne Militärpferde), Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, sondern auch auf Federzieh und Gänse betreffen. Im Interesse einer genauen und vollständigen Zählung wird es Pflicht eines jeden Besitzers sein, den ehrenamtlich bestellten Zählern jede erforderliche, zur Aufklärung und Feststellung für das Jahrgeschehene dienende Auskunft zu erteilen und ihnen das Jahrgeschehene in jeder Weise zu erleichtern. Es handelt sich um eine nicht für die Öffentlichkeit bestimmte Zählung, deren Ergebnis ohne ministerielle Genehmigung nicht weiter, namentlich nicht an die Presse, weiterzugeben darf. Diese wird hoffentlich zu einem günstigen Ergebnis für unsere Versorgung mit Vieh, Fleisch und Fett und somit für unser weiteres wirtschaftliches Durchhalten führen.

Vertraulichen zur Landwirtschaft. Nach einem neuen Beschlusse des Reichsverbandes Generalkommandos des 4. Armee-Korps, die zur Aufrechterhaltung der fremden landwirtschaftlichen Betriebe in Verlaubten im Gegenzug zu den eigenen Betrieben Verlaubten keinen Anspruch auf freie Eisenbahnfahrt und Gebührensätze (Schnung und Verpackung), da sie vom Arbeitgeber entlohnt werden.

Bericht von Druckstrafen. Der Staatskommissar für die Regelung der Kriegswirtschaft hat der Reichsregierung in Bezug bis zum 30. September 1916 die Genehmigung zum Betrieb von Druckstrafen und Postkarten zugunsten der Hinterbliebenen und der im Kriege Gefallenen erteilt. Da in nächster Zeit auch im hiesigen Kreise mit dem Betrieb begonnen wird, erludt der Kgl. Anwalt, diesen Bericht nicht zu beanstanden.

Einem warmen Regen brachte uns der gefrige Nachmittag und die vergangene Nacht, der die Natur angenehm erfrischt und die Vegetation wesentlich fördern wird. Das Grün an Bäumen und Sträuchern hat sich denn auch über Nacht prächtig weiter entwickelt und bot dem Auge heute morgigen einen herrlichen Anblick.

Kartoffelzucht. Eine ersteinfache Mitteilung können wir der Einwohnerschaft unserer Stadt damit machen, daß Kartoffeln für dieselbe noch reichlich vorhanden sind. Unter Stadtbewerbenziehung ist es gelungen, Kartoffeln in großer Menge von Lieferanten zu beziehen und sind die Zufuhren in den letzten Tagen und auch noch in den nächsten Wochen ziemlich lebhaft zu erwarten. Der Preis für dieselben beträgt bekanntlich vom 15. April ab 560 Mk. pro Zentner. Eine Kartoffelknappheit wird daher für Merseburg ferner Berechnung noch nicht eintreten.

Erhöhung der Einfuhrzölle. Die Zölle für den Import von Waren, die bis zum 13. April d. S. ab eine Erhöhung der Einfuhrzölle bis 50 Prozent eintreten lassen. Auch auf diese Weise ist der Weltkrieg nicht ohne Einfluß geblieben; die gewaltige Steigerung der Futtermittelpreise und der Unkosten geben den Anlaß, daß auch hier eine Erhöhung der Einnahmen zur Aufrechterhaltung der Betriebe unvermeidlich ist.

Einspund-Pakete für unsere Soldaten können jederzeit ins Feld gefandt werden. Auf sie hat sich jene Bekannmachung von neuem nicht bezogen; sie betraf nur größere Pakete. Diese dürfen allerdings in der Zeit vom 12. bis 23. April nicht ins Feld gefandt werden, Einspund-Pakete dagegen immer!

Zur neuen Zuderordnung. Die dauernde Steigerung des Zuderbedarfs, die sich im völligen Gegensatz zu den Verhältnissen der Friedenszeit) auch während der Wintermonate fortgesetzt hat, daneben und vor allem aber auch die künstliche Entleerung des Marktes durch das trotz allen Maßnahmen und Warnungen in weiten Verbrauchskreisen weiterbetriebene „Einheimern“ zwingen zu traffer und einheitlicher Regelung des Zuderbedarfs der noch bis zur neuen Ernte zur Verfügung stehenden Zuder-vorräte. Der Bundesrat hat deshalb die Errichtung einer Zentralfstelle (Reichszuckerstelle) beschlossen, der allein das Recht zusteht, die vorhandenen Verbrauchs-zudemengen auf die Hauptträger des Konsums zu verteilen. Kein Hersteller von Verbrauchszuder darf Zuder ohne oder entgegen der Anweisung der Reichszuckerstelle abgeben. Die Reichszuckerstelle wird nach vom Reichszucker bestimmten Verbrauchsmaßstäben, die auch den Bedarf für die Ostbevölkerung im Saus-batte berücksichtigen, die erforderlichen Mengen den Kommunalverbänden überweisen, indem sie ihnen Verkaufscheine auf Lieferungen entsprechenden Um-fanges übergibt. Die Kommunalverbände bzw. die größeren Gemeinden haben dann ihrerseits für gleich-mäßige Verteilung des von ihnen (unmittelbar oder

durch Vermittlung des Handels) bezogenen Zuders zu sorgen. Sie können zu diesem Zwecke Zuderarten einführen. Auch die Gasküfer, Wätereien, Konditoreien sind von den Kommunalverbänden oder Gemein-den aus den ihnen zugewiesenen Mengen mit-zuzuführen. Die Kommunalverbände sind zur Fest-legung von Höchstpreisen für Verbrauchszuder ver-pflichtet. Die Kommunalverbände und Gemeinden können auf die von Privatn eingehandelter Mengen, soweit sie 10 Kilogramm übersteigen, zurück-greifen. Weigern die privaten Verkäufer die Über-lassung, so kann ihnen das Eigentum durch Beschluß der zuständigen Behörde entzogen werden. Bei den überfälligen „Meisern“ mancher Haushaltungen wird die Anwendung der Erwerbsbefugnis vielfach am Plage sein. Jedenfalls werden bei der Zuteilung von Zuder die vorhandenen Haushaltsvorräte be-rücksichtigt werden müssen. Die Reichszuckerstelle wird — nach Vorbericht des Reichszuckers — auch für die zuderverarbeitenden gewerblichen Betriebe, sowie für die Lieferungen an die Seeres- und Ma-rineverwaltung Bezugsscheine ausstellen. Der zu-gangsfreie Zuderhandel hört damit völlig auf; nur innerhalb der von den Kommunalverbänden oder Gemeinden vorgeschriebenen Verteilungsregelung darf Zuder ohne Bezugsscheine abgesetzt und bezogen wer-den. Die Zuteilungen an die verarbeitenden Betrie-be werden nach der Behördensprache erfolgen. Die Bekanntmachung des Bundesrats ordnet eine Zuderbestandsaufnahme für den 25. April an. Auch Privat-Haushaltungen haben Vorräte, soweit sie 10 Kilogramm übersteigen, anzugeben. Auf die Zuderfabriken erstreckt sich diese Aufnahme nicht.

Kaffee, Tee usw. Auf wiederholte Anfragen teilt der Kriegsausweis für Kaffee, Tee und deren Er-satzmittel mit, daß bezüglich der über 10 Kilogramm Höchstmenge oder über 5 Kilogramm Tee heißt, über-haupt keinen Kaffee oder Tee mehr ver-kaufen darf. Nur diejenigen Kleinhandler, die we-niger als 10 Kilogramm Kaffee oder weniger als 5 Kilogramm Tee besitzen, dürfen diese kleinen Bestände ausverkaufen. Gerichtet werden darf Kaffee auch von Privatn bis auf weiteres überhaupt nicht mehr.

Seinmännern für unsere Krieger. Um die Wä-chen und Entbehren zu mildern, die unsere braven Truppen im Kampfe gegen eine Welt von Feinden auf sich nehmen und es sein und mühen, hat seit Kriegsbeginn eine mannigfache Wohlgemeinschaft hier in der Heimat ein-gesetzt. Eine hat von Wohltätigen hat ihren Vornamen zu den Kämpfern genommen und damit sie nicht immer, alles Zeichen der Dankbarkeit, die wir Dahngebliebenen auf diese Weise zum Ausdruck bringen möchten. Das ist ge-wiss und soll auch weiter so geschehen, denn all diese Gaben bringen den Kämpfern nicht nur Erleichterungen, sondern auch das Gefühl der Zugehörigkeit zu einem großen Volk von Brüdern. Das allein genügt nicht. Wir müssen den Männern, die dranhin stehen und mit ihren Weibern einen Wall zum Schutze des heimatischen Herdes bilden, noch in ganz anderem Maße unsere Dank-schuld bezeugen. Nicht nur ist es unsere Aufgabe, befriedi-gende Zustände für die Dauer des Krieges in der Heimat zu schaffen und zu erhalten, auch darüber hinaus müssen wir jetzt die Grundlagen für eine gesunde, geistliche, Weiterentwicklung des Staats-, Volks- und Wirtschafts-lebens nach einem glücklichen Kriege gefunden werden. So hat sich denn auch im Verlaufe des Krieges ein Ge-danke entwickelt und bereits zu sehr unwillkürlichen Vor-schlägen verdrift, der Gedanke zur Schaffung von Krieger-heimstätten. Am 20. März d. S. hat sich der Saupf-ausschuß für Kriegerheimstätten gebildet, dem sich sofort 28 große Organisationen angeschlossen, deren Zahl inzwischen auf 2046 gestiegen ist. Er erteilt ein Reichsgebot, durch das den heimkehrenden Kriegern die Möglichkeit geboten wird, mit öffentlicher Hilfe eine Heimstätte zu erwerben, sei es zum Zwecke ländlicher oder städtischer Siedelung, sei es zum Zweck eines Wohnheims. Über diese große und wichtige Frage, die jetzt die Öffentlichkeit außerordent-lich stark beschäftigt, wird auf Veranlassung mehrerer hie-siger Vereine am 15. April, abends 8 1/2 Uhr, in der Turn-halle in der Wilhelmstraße Herr Generalleutnant B. O. Rapp-el aus Berlin sprechen, der durch seine zahlreichen Vorträge inner- und außerhalb Deutschlands als Redner einen guten Ruf genießt.

In der Kaiserlich-Preußen-Ausstellung im Königs-lichen Schlosse ging es gestern dem Zeitpunkt der Eröff-nung ab bis Abends 6 Uhr fortgesetzt flott ein und aus, und alle Besucher verließen die zahlreichen Räume und die in denselben zur Schau gestellten kunstgewerblichen Gegenstände mit Bewunderung. Die Ausstellung im Erd- und im Obergeschoss fällt rechts u. a. ein riesengroßes Ka-rußell besonders aus. Diese, eminenten Maße, Gebuld und technische Fertigkeit in der Holzschliffarbeit mit den primitivsten Hilfsmitteln verratende Arbeit wird, sofern sie verknüpft sein sollte, vorbildliche Ausstellungsobjekte tragen nämlich das Eisen, „Inventarstück“ über sehr viele Reflektanten finden. Das heißt, an solchen dürfte es bei den meisten anderen Sachen auch nicht fehlen. Namentlich für Frauen und Kinder wächst hier die Be-gierlichkeit von Schritt zu Schritt. Wer die Kinder mit in die Ausstellung nimmt, der kann, sofern er keinen Weibchen keinen Kauf geben will, der Kaufpreiszahlung nicht verwehren. Wie schön herrlich, große und kleine Puppenhäuser mit dem hochverehrten Rechenstein, mit Himmelbetten, mit der zu dem ganzen possenden Küchen-richtung um, wir sehen Kinderstühle, Kinderstisch und sonstige Kindermöbel, neben den begehrenswürdigen Spiel-lehen. Unsere Hausfrauen und Mädchen finden kunstvoll gearbeitete Wanduhren, Kleidermacher und sonstige prak-tische Gegenstände der Holzgearbeit, Kaffee- und Tee-

kerliche, köstlichste Blumenmädchen, entzückende Korb-schleier, mannigfachen Genes mit und ohne unter Glasperlenbesetzung, Ständer und Stirnband für elek-trische Beleuchtung, sowie schließlich Sticker- und Stricker-zeugnisse. Unter den Bildhauer bzw. Holzschliff-arbeiten nennen wir nachträglich noch die kleinen, aller-liebsten Erzeugnisse vom Merseburger Maßstabe, dem Ra-ben. Sehr flott ist die Aquarell- und Pa-stellmalerei vertreten. Die zahlreichen Bilder, welche übrigens entsprechend künstlerische Rahmen, gleichfalls von Verwundeten angefertigt, erhalten haben, verraten aller-dings durchweg tüchtiges berufliches Können und Routine, so daß wohl anzunehmen ist, daß hier Pinsel und Palette in der Hauptsache von kunstfertigen Händen geführt worden ist. Es sind u. a. herrliche Landschafts- und Stimmungs-bilder und prächtige naturgetreue Porträts zu sehen, die eine Fierde für jedes Familien- und Junggeheilem bilden und darum mit Recht allgemeiner Begehr be-ginnen. Wir sind überhaupt fest davon überzeugt, daß nach Schluß der Ausstellung, die auf viele hundert Tage bis zum mindesten bis einschließlich Sonntag verlängert werden dürfte, die ver-ständig gewesenen Erzeugnisse ohne Ausnahme ihre tüch-tigen Eigentümer gefunden haben, zumal man wirklich kunstvolle Sachen zu niedrigen Preisen erwerben und sich infolge des Charakters der Entschaffung und der Be-zugsfähigkeit der Werke doppelt interessante Gedanken an die große Kriegsgesell-zugung fan-n. Damit wäre aber zugleich der Zweck der Ausstellung und ihrer Aussteller, sowie der im Dienste der Wohltätigkeit tätiger gemeinen Mitarbeiter erreicht.

Eingeladent. Am Schluß des Berichts im Merse-burger Correspondenten über die Kaiserlich-Preußen-Ausstellung im Königlichen Schlosse am 13. April, die auf viele hundert Tage bis zum mindesten bis einschließlich Sonntag verlängert werden dürfte, die ver-ständig gewesenen Erzeugnisse ohne Ausnahme ihre tüch-tigen Eigentümer gefunden haben, zumal man wirklich kunstvolle Sachen zu niedrigen Preisen erwerben und sich infolge des Charakters der Entschaffung und der Be-zugsfähigkeit der Werke doppelt interessante Gedanken an die große Kriegsgesell-zugung fan-n. Damit wäre aber zugleich der Zweck der Ausstellung und ihrer Aussteller, sowie der im Dienste der Wohltätigkeit tätiger gemeinen Mitarbeiter erreicht.

T. Niederbeina, 12. April. Mit dem Eisenkreuz 1. Klasse wurde für ganz besondere Tapferkeit der Unter-offizier im 88. Inf.-Regt. Gustav W. Müller, Sohn des Bahnarbeiters G. Müller hier, ausgezeichnet. Das Eisenkreuz 2. Klasse hat derselbe bereits früher erhalten.

Kriegsleib, 12. April. Nachdem die Maul- und Flußheule unter dem Viehstande des Ritterguts S. Katzeberg erloschen ist, sind die letzterzeit angeborenen Spermastränge wieder aufgehoben.

Eröffnung, 12. April. Nördlich untes Orts wird die Landstraße, sogen. „Salzstraße“, von der neuen Bahn-strecke Merseburg-Böden getrennt. An dieser Kreuzung ist bereits die Beton-Brücken-überführung für den Bahn-ferriergelände. Auch der dazu gehörige Eisenbahn-damm wächst langsam aber sicher zu fastlicher Höhe. Von einer Seite schneit der Dampfhammer die Eisenmalen aus den tiefen Einschnitt bei Böden heran, auf der anderen Seite vom Südfuß bei Bequitz. Auch der Brücken-grundpfeilerbau in der Nähe der Saale bei Nüssen hat große Fortschritte gemacht. Es ist interessant, zu beob-achten, welche gewaltigen Mengen Zement dabei verwendet werden, um dem Bau die nötige Haltbarkeit zu geben.

S. Spergau, 11. April. Im kommenden Sonntag Pal-marium werden hier folgende Katechumen eingeleitet: A. Aus Spergau: Die Knaben Alfred Sand, Fritz Hartung, Oswald Heine, Otto Wähler, Willi Böhlend, Fritz Schröder, Kurt Sande, Woz Robens, Willi Steier. Die Mädchen Gertrud Schnell, Gertrud Wähler, Ger-lotte Wähler, Martha Hartung, Frieda Schmidt, Paula Weimide, Ella Bertram, Martha Gebr, Ella Wöhl, Martha Kuchel, Else Dangel, Marie Kauer, Else Lang-roth, Ceila Buchendorfer, Martha Ehlers. — B. Aus Nöhrendorf: Die Knaben Kurt Andres, Paul Weyer. Die Mädchen Emma Frenzel, Ida Groß, Luise Juchsen.

z. Vachau, 12. April. Bei der etwas knappen vorjähri-gen Kartoffelernte machte sich hier in den einzelnen Haus-haltungen der Mangel an Speise- sowie Saat- Kartoffeln sehr fühlbar. Auf diesbezügliche Eingaben beim Kommunalverbände wurden daher von diesem in ver-gangener Woche der hiesigen Gemeinde 100 Htr. Speise-kartoffeln von der Firma Gebr. Waag-Erotha und 600 Htr. Saatkartoffeln von der Landwirtschaftskammer Stettin überwie-len und sind inzwischen zur Verteilung gelangt. Bei ersteren war der Höchstpreis von 480 Mk. pro Zentner ab Warte und bei letzteren 7 Mk. pro Zentner zugrunde gelegt.

S. Naundorf, 11. April. Dem Wittibdem der hiesigen Sanitätskolonne, Kaufmann Van Stein und Schloßer Kurt Wille in Naundorf, wurde die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse verliehen. Beide befinden sich als Krankenpfleger in einem Kriegslazarett in Frankreich.

S. Schallitz, 11. April. Den Heidentobt-Kirs-Bater-lanckheit auf dem waldreichen Kriegerhofen der Unter-offizier Karl Wagner. Der Gefallene gehörte einem Infanterie-Regiment an. Erhe seinem Arbenen.

S. Steuditz, 12. April. Die mittlere G. O. d. e. der Stadtfriche hat kürzlich beim Säubern einen Riß bekommen, vermutlich dadurch, daß sich der Klüppel gelockt und beim Säubern der untere dünne Rand der Glocke regelmäßig getroffen wurde. Die Glocke muß in eine Gussanstalt ver-bracht werden.

z. Aus dem Elteriale, 12. April. In den Schulen hier haben heute die Osterferien ihren Anfang genommen und dauern bis Donnerstag den 27. April. Mit dem Wiederbeginn der Schule werden in verschiedenen Orten, wie Böllitz und Lohr, Lehrerinnen ihren Amtstätigkeit aufmerken. In verschiedenen Gemeinden, wie in Waid-dorf, Böllitz, Wörlitz wurden bereits Lehrerinnen mit-

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bzw. 1,50 M. einschließlich Postgebühren; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,82 M. einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf.
:—: Fernsprecher Nr. 324. :—:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Vortragsheften — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf. im Reklameteil 40 Pf. Cuffreianzeigen und Nachwerbungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Nahme: 9 Uhr vormittags.
:—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. :—:

Nr. 89.

Freitag den 14. April 1916

42. Jahrg.

Eine deutsche Antwortnote an die Vereinigten Staaten Nordamerikas. — Die wahre Wirkung der Zeppelinangriffe in England. — Neue Eingriffe in die griechische Neutralität.

Die Kriegsgewinnsteuer im Ausschuss.

Lc. Zur Erläuterung und Ergänzung des Berichts über die Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages vom 11. d. M. erhalten wir aus parlamentarischen Kreisen folgende Mitteilungen:

Bereits in der ersten Sitzung des Ausschusses war zum § 5 der Kriegsgewinnsteuer, der die Heranziehung der für Edelsteine, Perlen, Kunst-, Schmuck- und Kunstgegenstände aufgewendeten Beträge zur Steuer vorzieht, von volksparteilicher Seite die Anregung ausgegangen, auch Viehhäufersammlungen aller Art mit in die Steuerpflicht einzubeziehen. Ein in diesem Sinne gestellter Antrag fand Annahme, namentlich mit Rücksicht darauf, daß auf Grund von Anträgen und sonst bekannt gewordenen Tatsachen damit gerechnet werden mußte, daß manche Leute, die im Kriege gut verdient haben, daraus den Anlaß nahmen, ihren Viehhäufereien auf allen möglichen Gebieten durch Anlegung und Erweiterung von Sammlungen nachzugehen. Derartige Anschaffungen sollen jedoch steuerlich nur dann berücksichtigt werden, wenn für den einzelnen Gegenstand mindestens 500 Mark und für mehrere gleichartige oder zusammengehörige Gegenstände mindestens 1000 Mark aufgewendet worden sind.

Die nach dem Erscheinen des ersten Entwurfs aus Künstlerkreisen laut gewordenen Wünsche hatten den Bundesrat veranlaßt, in die dem Reichstage gemachte Vorlage eine Bestimmung einzufügen, wonach der Erwerb von Kunstwerken lebender oder seit dem 1. Januar 1910 verstorbener deutscher oder im Deut-

nur 1000 Mark erscheint trotz der verhältnismäßig niedrigen Sätze nur dann erträglich, wenn man im Interesse der kleinen Sparer und des wertfähigen Mittelstandes die untere Grenze der Kapitalbildung bis zu 10 000 Mark freiläßt.

Die Erörterung wandte sich dann der Abgabe selbst zu. Während die Regierungsvorlage sich darauf beschränkt, den Vermögenszuwachs zu versteuern und diese Steuer insofern zu verdoppeln, als der Vermögenszuwachs auf erhöhtem Einkommen beruht, wodurch die Formulierung und die Berechnung der Steuerfrage recht kompliziert gestaltet wird, fand, abgesehen von den Konterpartien, der Gedanke allseitige Zustimmung, entsprechend der ursprünglich leitenden Idee den Kriegsgewinn als solchen, d. h. den während des Krieges erzielten Mehrerwerb gegenüber dem Einkommen vor dem Kriege, neben dem Vermögenszuwachs besonders zur Steuer heranzuziehen.

Bereits beim Abschluß der Verhandlung fernerzeit beschlossen, die damalige Abgabe außer vom Vermögen auch von den größeren Einkommen zu erheben. Im entsprechenden Ausbau dieses Gedankens soll nach den Beschlüssen der Kommission das während des Krieges erzielte Mehrerwerb neben dem vorhandenen Vermögenszuwachs und unabhängig von ihm der Reichsriegssteuer unterworfen werden. Die Bedenken des Schatzsekretärs, daß damit das Reich die Besteuerung des Einkommens in die Hand nehme, welche Bedenken natürlich von konterpartiver Seite sehr lebhaft unterstützt wurden, konnten von den übrigen Mitgliedern des Ausschusses unter Berufung auf die beim Weltkrieg getroffenen Bestimmungen mit Leichtigkeit zurückgewiesen werden, so daß bei der Abstimmung selbst ein Mitglied der deutschen Fraktion für jenen Antrag eintrat.

Damit haben sich wieder einmal die Verhältnisse als stärker erwiesen als die Theorien. Wenn die Besteuerung des Vermögens - zu wachses und des Mehr-Einkommens durch das Reich auch weit davon entfernt ist, die Lösung des Problems der direkten Besteuerung des Vermögens und des Einkommens durch das Reich darzustellen, wie es im organischen Ausbau gefordert werden muß, so wird doch wenigstens dem berechtigten Volksempfinden insoweit Rechnung getragen, als namentlich die Grundlage dafür geschaffen worden ist, alle während des Krieges und durch den Krieg erzielten Einkommenserhöhungen für das Reich, das fast ausschließlich die Lasten des Krieges trägt, steuerlich nutzbar zu machen.

Der Weltkrieg.

Das Kriegsende in russischer und englischer Fassung.

Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet aus Petersburg: „Ruskofe Slomo“ gibt eine Erklärung des Generals Ruskofe wieder, wonach der Krieg auf der Hauptfrontentschieden würde, das heißt im Westen. Dem russischen Kriegsschauplatz komme für die endgültige Entscheidung nur eine sekundäre Bedeutung zu. Ferner erklärte der General, daß Deutschland noch genügend Kräfte besitze, die nicht so bald erschöpft sein würden. General Ruskofe ist der Meinung, daß Deutschland zunächst mit den Franzosen und Engländern abzurednen suche, um sich dann in einer großen Offensive gegen Rußland zu wenden. Deutschland, fügte der General hinzu, wird sich die

größte Mühe geben, um die Entscheidung vor dem Winter herbeizuführen. Die nächsten Ereignisse werden die folgenschwersten und wichtigsten sein.

Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Bei seiner jüngsten Begegnung mit dem bekannten belgischen Staatsminister Vandervelde äußerte sich Lord George über die Kriegsbauer dahin, England habe 1914 den Krieg erklärt, im 1915 begonnen, 1916 geführt und werde ihn 1917 beenden.

Militärische Hypothesen.

Der „Berliner Lloyd“ meldet aus Bukarest: Der Militärkritiker des „Aberer“, ein höherer Offizier, befaßt sich in einem Artikel, betitelt „Militärische Hypothesen“ mit der Pariser Konferenz. Nachdem er festgestellt hat, die Überlegenheit der Mittelmächte fest vorhanden, weil sie auf der inneren Linie operieren, meint er: Die einzige Lösung für die Entente wäre: Die Offensive auf allen Fronten. Er kennt den Gerüchten keinen Glauben, daß Italien 500 000 Mann in Frankreich für den Etappenkrieg zur Verfügung stellt. Erstens brauche Frankreich nicht so viel Leute für den Etappenkrieg, zweitens könne Italien nicht so viel entbehren. Der Militärkritiker befaßt sich sodann mit der russischen Offensive und erklärt, daß die Russen im allernächsten Falle erst Ende 1916 die Weichsel erreichen könnten. Für die Offensive in Galizien müßte Rußland 2 bis 3 Millionen Soldaten einsetzen. Nachdem er dann die Offensiv auf der West- und Balkanfront beurteilt hat, sagte er, daß die Entente auch bei Aufnahme einer allgemeinen Offensive nicht sicher sei.

Die Kämpfe an der Westfront. Die Schlacht um Verdun und in der Woivre-Gebene.

In den französischen Tagesberichten

heißt es:

Auf dem linken Masufer richteten die Deutschen gestern Abend einen Angriff auf unsere Stellungen, bei dem sie brennende Flüssigkeiten schleuderten. Der Angriff, der sich aus dem Rabenwalde entwickelte, wurde durch unsere Sperrfeuer und das Feuer der Infanterie zurückgeschlagen, mit Ausnahme des östlichen Teiles, wo der Feind in einigen kleinen Grabenabschnitten Fuß fassen konnte. Auf dem rechten Ufer des Meas haben die Deutschen im Laufe der Nacht versucht, uns aus den Gräben hinauszumwerfen, die wir in den letzten Tagen südlich des Dorfes Douaumont genommen hatten. Ihr Versuch, bei dem sie ebenfalls brennende Flüssigkeiten schleuderten, endete mit einem blutigen Mißerfolg. Heftiges Bombardement in der Gegend von Douaumont-Baer. In der Woivre einige Feuerüberfälle der Artillerie.

Westlich von der Meas ziemlich heftige Beschließung im Laufe des Tages an unserer Front zwischen dem Toten Mann und Camieres. Keinerlei Infanterietätigkeit. Östlich von der Meas warfen die Deutschen nach kräftigster artillerischer Vorbereitung, die durch reichlichen Gebrauch von Gasbomben und Granaten gekennzeichnet war, am Nachmittag einen heftigen Angriff gegen unsere Schützengräben zwischen Douaumont und Baer vor. Der Feind konnte in einigen vorgeschobenen Teilen unserer Linien Fuß fassen, wurde aber bald darauf durch einen Gegenangriff unserer Truppen hinausgeworfen, wobei wir etwa hundert unermordete Deutsche, darunter einen Offizier, gefangen nahmen. In der Woivre Artilleriekampf in den Abschnitten von Moulainville, Romaux und Chastillon.

Verdun und die französischen Befestigungen.

Der Pariser Korrespondent des „Secolo“ vertritt unbedeutend, daß die fortwährende heftige Offensive vor Verdun Befestigungen erstet. Der gegenwärtige deutsche Vorstoß sei vor noch größerer Intensität wie bei Beginn der Kämpfe im Verdun.

Clemenceau schreibt, das Schicksal Verduns erhalte sich unabwendbar. Einmal habe es eine Maßnahme gegeben, die um nichts Geringeres es um das Besiegwerden



Das ist eine Reproduktion zu reproduzieren, der Original der Streifen bei einem Vermögenszuwachs von